

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
147. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 2.20*

*Dieser Betrag enthält
2,4% MWST

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

MITTWOCH, 24. FEBRUAR 2010

Nr. 45

Madeira

«Das Leben geht weiter», lautet das Motto nach dem Unwetter auf der Insel.

Seite 20



Sonderverkauf
bis **75%** auf
Damenmode

Papillon

Papeterie & Modeboutique
Bodenmattstrasse 7 3185 Schmitten
Tel. 026 496 01 01 Fax 026 496 02 02

Sloggi-Aktion
4 für 3

Erste Erfahrungen mit dem Rauchverbot in Freiburger Restaurants

Acht Wochen nach der Einführung des Rauchverbots haben **80 Restaurants** ein provisorisches Fumoir angemeldet.

FREIBURG Ob mit Stehtischchen im Freien oder in die Gaststube integrierten Fumoirs: Die Freiburger Wirtinnen und Wirte haben sich auf das Rauchverbot eingestellt. Acht Wochen nach dessen Einführung ist es gemäss Tobias Zbinden, Präsident des Wirtverbandes Gastro Freiburg, noch zu früh, um eine definitive Bilanz zu ziehen. Die FN haben trotzdem in einigen Restaurants nach den Auswirkungen des Rauchverbots gefragt. Erstes Fazit: Es gibt nur teilweise Umsatzeinbußen und das Arbeiten ist für das Servicepersonal ohne Qualm viel angenehmer geworden. *ak*
Tagesthema Seite 2



Bis Ende Jahr müssen die technischen Einrichtungen in den Fumoirs den Vorgaben entsprechen.

Bild Aldo Ellena

Schlagzeilen

Seebezirk

Ein neues Projekt fürs Parkhaus Berntor in Murten.

Seite 3

Kanton

Solidarität unter den Gemeinden wird neu gestaltet.

Seite 5

Eishockey

Die Bulls verpassen im Halbfinal das Break.

Seite 14

Wirtschaft

2009 war für die Schweizer Hotellerie ein schwieriges Jahr.

Seite 17

Wetter

Bei wechselnder Bewölkung fällt am Nachmittag Regen.



Seite 20

Zitat des Tages

«Jeder Mann, der die Gelegenheit bekommt, sich als Hausmann zu verwirklichen, sollte dies unbedingt tun.»

Anton Haymoz, Hausmann

Seite 9

Inhalt

| | |
|---------------|------|
| Todesanzeigen | 4, 6 |
| Forum/Agenda | 7 |
| TV/Radio | 15 |
| Börse | 16 |
| Kinos | 18 |

Redaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

www.dupli.ch

■ Papeterien
■ Kopierer
■ Mobilien

duplirex
IHRE PAPETERIE IN DEUTSCHFREIBURG

DUEDINGEN
Hauptstr. 17
Tel. 026 493 33 55
Fax 026 493 37 22

MURTEN
Bahnhofstr. 8
Tel. 026 670 10 70
Fax 026 670 31 77

Die Parteien im Seebezirk arbeiten weiter zusammen

Ein Seebezirkler in den Staatsrat – für dieses Ziel arbeiten die Bezirksparteien zusammen. Schon bald sollen erste Namen fallen.

MURTEN Um einen Staatsrat aus dem eigenen Bezirk zu stellen, wollen die Parteien im Seebezirk im Hinblick auf die Wahlen 2011 zusammenarbeiten. Wie die Parteipräsidenten mitteilen, werden die im vergangenen Jahr angefangenen Gespräche fortgeführt und vertieft. Die FDP und die SVP, die

Anspruch auf einen Sitz erheben, klären nun die Haltung der Kantonalpartei zu einer Seebezirks-Kandidatur ab. Und schon bald dürften auch erste Namen von Kandidaten fallen: Gemäss den Parteipräsidenten Silvan Jampen (FDP) und Daniel Schär (SVP) läuft die parteiinterne Kandidatensuche auf Hochtouren. Sollte das Ziel eines Seebezirklers im Staatsrat 2011 nicht erreicht werden, ist eine weiterführende Zusammenarbeit für die Wahlen 2016 vorgesehen. *luk*
Bericht Seite 3

Bemühungen um Göldis Freilassung laufen weiter

Rachid Hamdani ist in der Nacht auf gestern ausgerüstet. Max Göldi ist in libyschem Gewahrsam.

BERN Rachid Hamdani, der 19 Monate in Libyen festgehalten worden war, ist in Sicherheit. Er verliess in der Nacht auf gestern das Land. «Wir freuen uns zusammen mit der Familie über diese Entwicklung», heisst es in einer Mitteilung des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).

Tripolis zeigte sich gestern zufrieden, dass die Schweiz seine Forderung gehört habe und Max Göldi nun in libyschem Gewahrsam sei.

«Voller Zuversicht»

Das EDA teilte mit, dass die sichere Rückkehr von Max Göldi in die Schweiz nun «im Zentrum unserer Bemühungen» stehe: «Wir sind voller Zuversicht, dass in Kürze eine Lösung gefunden wird, die auch ihm eine Heimkehr zu seiner Familie ermöglicht». *sda*
Bericht Seite 17

Carlo Janka holt in Vancouver im Riesenslalom die Goldmedaille



Carlo Janka holte die achte Medaille für die Schweiz.

Bild Keystone

Nicht alle Restaurants im Kanton Freiburg bekommen die **Auswirkungen des Rauchverbots** gleichermassen zu spüren. Einige verzeichnen einen Umsatzrückgang, wie das Bistro «Le Centre» in Freiburg, andere wiederum begrüssen zusätzliche Essensgäste, wie das Restaurant Eintracht in Murten.

So oder so herrscht ein anderes Klima

PASCAL JÄGGI, LUKAS SCHWAB UND
KARIN AEBISCHER

Im Restaurant Eintracht in Murten wird schon seit November nicht mehr geraucht. «Nach einem Umbau habe ich das Rauchverbot frühzeitig eingeführt», erklärt Wirt Roger Ramseier. Die Einrichtung eines Fumoirs sei aufgrund der Räumlichkeiten nicht möglich gewesen. Obwohl sein Restaurant früher eine klassische Raucherbeiz war, gewinnt Ramseier dem Rauchverbot positive Seiten ab: «Das Personal schätzt es sehr. Vor allem für die Serviceangestellten ist die Arbeit angenehmer geworden.» Und die rauchenden Gäste hätten sich mittlerweile ans Verbot gewöhnt. Einen Umsatzrückgang verspürt Ramseier bisher nicht. «Zum Feierabendbier haben wir etwas weniger Gäste, dafür haben die Kaffeetrinker am Nachmittag leicht zugenommen und wir haben zusätzliche Essensgäste», sagt er.

Beiz zu klein für ein Fumoir

Auch im Restaurant Berntor müssen die Raucher ihrer Sucht draussen frönen, für ein Fumoir ist die Beiz zu klein. «Ich hätte gerne einen Wintergarten eingerichtet, aber weil das Gebäude Teil der Stadtmauer ist, wurde dies von der Gemeinde Murten abgelehnt», sagt Berntor-Wirt Beat Marthaler. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, würde er aber sofort etwas für die Raucher einrichten.

«Wir spüren einen Umsatzrückgang», sagt Marthaler. Ob dieser aufs Rauchverbot oder aufs Januarloch zurückzuführen sei, lasse sich noch nicht sagen. Grundsätzlich sei ihm aber die Kundschaft erhalten geblieben und die Raucher hätten das Verbot widerwillig akzeptiert. Trotz eher negativen Erfahrungen sieht auch Marthaler einen Vorteil: «Das Arbeiten ist ohne den Qualm angenehmer geworden.»

Im Restaurant Laterne in Zumholz wurde ein Teil der



War als raucherfreundliche Beiz bekannt: das Centre in Freiburg.

Bild Aldo Ellena



Ein Chalet als Fumoir im Des Alpes in Düdingen.

Bild Aldo Ellena



Ein Teil der Laterne in Zumholz wurde als Fumoir abgetrennt.

Bild Aldo Ellena



Das Freiluftfumoir beim Restaurant Berntor in Murten.

Bild Corinne Aeberhard

Gaststube zum Fumoir umfunktioniert. Eine eingebaute Holzwand mit Fenster und Türen trennt die Raucher von den Nichtrauchern. «Wir wollten das Sali nicht dafür einsetzen, aber trotzdem etwas für die Raucher tun», sagt die Wirtin Margrit Andrey. Das Fumoir werde rege benutzt. Die Lüftung nicht eingerechnet, hätten sie bereits 6000 Franken investiert. «Auf die Jahre hinaus lohnt sich die Investition», ist Margrit Andrey überzeugt.

Ihr ist aufgefallen, dass die Gäste nicht mehr so lange im Restaurant verweilen wie vor der Einführung des Rauchver-

bots. Auf der anderen Seite habe sie auch von Nichtrauchern positive Rückmeldungen erhalten.

Bessere Luft beim Arbeiten

«Chalet» heisst das Fumoir auf der Terrasse des Restaurants des Alpes in Düdingen. «Das Häuschen wurde bloss als Abstellkammer genutzt. Wir sahen deshalb die Gelegenheit, den Raum zum Fumoir umzugestalten», sagt die administrative Leiterin Beatrice Jungo. Mit der Frequentierung des Fumoirs ist sie jedoch nicht sehr zufrieden. «Einzelpersonen gehen nicht bis ins

Fumoir rüber, um zu rauchen, sondern bloss bis vor die Türe», sagt sie. Es brauche vielleicht auch einfach seine Zeit, bis sich die Einrichtung rumgesprochen habe. Die Arbeit im Restaurant sei seit dem Rauchverbot viel angenehmer, betont Beatrice Jungo. Sie schätzt die bessere Luft. Auf der anderen Seite bleiben jene Gäste aus, die morgens vor Arbeitsbeginn ins Restaurant kommen, um einen Kaffee zu trinken, die Zeitung zu lesen und eben eine zu rauchen.

In der Vergangenheit fiel das Café «Le Centre» beim Bahnhof Freiburg durch seine rau-

cherfreundliche Haltung auf. Begrüssung wurden die Gäste mit einem Schild, das auf das «friedliche Nebeneinander» hinwies. Heute hat sich das Schild leicht verändert. «Selbst ohne Rauchen: Freundschaften werden im Bistro gepflegt», wird den Gästen heute mitgeteilt. Wirt Roland Blanc ist mit der neuen Situation dennoch unzufrieden: «Bis jetzt warte ich immer noch auf die vielen Nichtraucher, die jetzt angeblich die Beizen bevölkern sollen.» Die Einnahmen seien rund zwölf Prozent tiefer als im Vorjahr, schätzt Blanc. Für ihn sei

die Situation anders als für ein Restaurant, das vor allem wegen des Essens besucht werde, meint Blanc. «In einem Bistro wie meinem trafen sich die Leute immer zum Apéro, einige rauchten dazu. Heute ist das eher ungemütlich. Die Raucher gehen raus, die anderen bleiben drin. Allgemein sind alle schneller wieder weg.» Ein Fumoir gibts im Centre nicht. Für den Sommer hofft Blanc auf eine vergrösserte Terrasse. Das Gesuch dafür hat er eingereicht. «Viel leicht verbiete ich dann den Nichtrauchern, diese zu benutzen», meint er scherzhaft.

Verein: An vereinsinternen Abenden darf beim Tonverein Bad Bonn geraucht werden

Die Betreiber des Bad Bonn in Düdingen haben kein Fumoir gebaut. «Wir haben viel zu wenig Platz dafür und könnten somit keine Konzerte mehr organisieren», erklärt Patrick Boschung. Die Raucher wollten sie aber dennoch nicht ausschliessen, also wurde das Bad Bonn auf den 1. Januar zum Vereinslokal umfunktioniert.

Der Verein wurde als Kulturbetrieb gegründet und nicht um das Rauchverbot zu umgehen, sagt Boschung und fügt hinzu: «Die Gesellschaft braucht Orte, die kreatives und künstlerisches Schaffen in all ihren Formen und Farben zulassen, und die entstehen nicht in der Eingezwängtheit von Vorschriften und Normen. Wir wollen die Konzerte im Bad Bonn erhalten, also unterstützt und finanziert der Tonverein Bad Bonn – der im Übr-

gen seit 1998 existiert und jedes Jahr Steuern zahlt – dieses Ziel.»

Nicht jeder kommt ins Bad Bonn: Nur Mitglieder des Tonvereins erhalten nach dem Klingeln Einlass. «Ein Verein hat gewisse Rechte», so Boschung, «also dürfen die Mitglieder auch rauchen. Wir sind ja keine öffentliche Gaststätte mehr. Seit zwanzig Jahren führen wir das Lokal auf unsere Weise. Das Resultat gibt uns Recht, und das tun auch die behördlichen Instanzen.»

Rauchfreie Konzerte

Ausnahmen für alle, die sich am Rauch stören, gibt es auch: Alle Konzertabende sind rauchfrei, da diese öffentlich sind. Das Konzept passt aber offensichtlich nicht allen.

«Es sind Beschwerden von drei Gaststättenbetreibern und einer Privatperson beim

Oberamt eingegangen», regt sich Patrick Boschung auf. «Dass Kollegen sowas tun, finde ich daneben.»

Die Gewerbepolizei hat mittlerweile eine Entscheidung getroffen. Der Verein erhält das Patent H, um Konzerte veranstalten zu können, ohne jedes Mal ein Gesuch einzureichen. Allerdings wurde dem Verein der Verkauf von Getränken an allen anderen Tagen untersagt. «Das kommt doch praktisch einer Einstellung aller geschäftlichen Tätigkeiten gleich», meint Boschung. Für die Betreiber ist klar, dass sie gegen den Entscheid der Polizei- und Justizdirektion Rekurs einlegen. «Wir wollen niemandem was wegnehmen, keiner Konkurrenz an den Wagen fahren. Sondern bloss mit finanziell bescheidenen Mitteln ein ansprechendes Programm anbieten», schliesst Boschung. pj

Gastro Freiburg: Für Mai ist eine Umfrage geplant

Der kantonale Wirtverband Gastro Freiburg hat vor der Einführung des Rauchverbots grosse Befürchtungen bezüglich Umsatzeinbußen angemeldet. Wie Präsident Tobias Zbinden ausführt, ist es knapp acht Wochen nach der Einführung noch zu früh, um eine definitive Bilanz zu ziehen. Er habe noch nicht sehr viele Rückmeldungen erhalten, erklärt er. «Einige sagten mir, sie hätten keine Einbusse gehabt. Andere schimpfen über das Rauchverbot.»

Keinen Kaffee mehr

Einen Überblick über die Lage im Kanton Freiburg könne er frühestens im Juni geben. Denn im Mai will der Wirtverband unter seinen rund 620 Mitgliedern eine Umfrage lancieren, um alle Probleme im Zusammenhang mit der neuen

Regelung auf den Tisch zu bringen. «Was sich bereits heute abzeichnet, ist, dass einige Gäste den Kaffee nicht mehr im Restaurant bestellen, sondern gleich nach dem Essen gehen», hält er fest. Gerade in Gastbetrieben der gehobenen Klasse sei es üblich gewesen, einen Kaffee, einen Cognac zu trinken und dazu eine Zigarre zu rauchen. «Dies geschieht offensichtlich nun zu Hause.»

Frierende Gäste

Fumoirs ohne Bedienung seien einfach nicht attraktiv, hält Tobias Zbinden fest. Und gerade im Winter sei es für die Gäste, die draussen rauchen müssen, nicht angenehm. «Früher konnte man wenigstens noch die Heizwärmer aufstellen. Nun sind auch diese verboten», hält Zbinden fest. Er bleibe in Verhandlung mit dem Staatsrat, um in diesem Be-

reich etwas zu erreichen.

Tobias Zbinden kann immer noch nicht verstehen, warum jeder Kanton eine eigene Regelung hat. Er bedauert, dass die Verordnung des Bundesrates punkto Lüftungsreglementierung zu wenig klar definiert gewesen sei und es so zu einer strengeren kantonalen Vorlage kam. «Im Kanton Wallis, zum Beispiel, reicht es, wenn man in einem Fumoir ein Fenster öffnen kann, damit die Lüftung geregelt ist», betont er.

Viele Wirte warten noch ab, bevor sie viel in Fumoirs investieren, weil sich die Situation noch ändern könne, erklärt der Wirtpräsident. «Die neue Initiative der Lungen-Liga zielt darauf ab, die Zigarette ganz zu verbieten. Wenn sie angenommen würde, hätten auch Fumoirs keinen Sinn mehr. «Das trägt zusätzlich zur Verunsicherung bei.» im